

Jedem, der sich rasch und gediegen über die behandelten Fragen informieren will, kann das Bändchen bestens empfohlen werden.

Wien

Karl Hörmann

JORISSEN INGRID / MEYER HANS BERNHARD, *Freiheit — wozu? wozu?* (184.), Tyrolia, Innsbruck 1976. Snolin S 98.—, DM 14.80.

Ist unsere Welt eine freie Welt? Sagt uns das Wort Freiheit noch etwas oder haben wir dieses vielgebrauchte und mißbrauchte Wort als eine Utopie in die Abfalltonne geworfen? Wer dieses Buch zur Hand nimmt, wird eines anderen belehrt und gewinnt wieder eine engere Beziehung zur Freiheit. Freiheit gehört zum inneren Wesen des Menschen, ist ein Existenzial seiner Würde und Selbstgestaltung. Der Mensch verliert sie, wenn er sich aus eigener Schuld von Gott, Natur und seinem Lebensziel entfernt. Es ist staunenswert, mit wie vielen Lebensqualitäten die Freiheit verbunden ist. So mit der Verantwortung: wer sie nicht tragen will, liefert sich schließlich der Diktatur aus. Der Mensch des Konsums lebt nur noch für seine Statussymbole. Der radikale Marxist findet seine Selbstverwirklichung nur noch in der Arbeit. In der kapitalistischen Welt herrschen Erfolgs- und Leistungszwang, die ebenso Freiheit, Glück und oft auch das Leben zerstören können. Selbst die Freizeit wird nicht mehr in Freiheit gestaltet; dafür sorgen Vermarktung und Massenbetrieb. Das ungesunde sportliche Leistungsstreben widerspricht einer echten Produktivität und Kreativität der Freizeit. Die Vf. decken immer neue Bereiche der Unfreiheiten auf: die Sucht nach Sensation, Indiskretionen, die sexuelle Frühaufklärung ohne Einführung in das Geheimnis der Liebe, die totale Gleichstellung der Frau mit dem Mann und die wertfreie Erziehung. Auch von der Einstellung des Menschen gegenüber Leben und Tod drohen dem Menschen Unfreiheiten.

Auf die 2. Frage: Freiheit wozu? folgen kurze aber sehr markante Anregungen: Freiheit zur Meinungsäußerung, zur Mitarbeit, zur Überwindung von Ideologien. Die heutige Flucht zu neuen Bindungen gibt auch der Religion eine Chance. Freiheit zwischen Gegenwart und Zukunft muß ständig bewahrt, errungen und verteidigt werden. Eine kurze, aber umfassende Anleitung dazu den Seelsorgern, Katecheten, aber auch dem Gläubigen bereitgestellt zu haben, ist das große Verdienst der Vf.

Graz

Karl Gastgeber

AUER ALFONS, *Utopie, Technologie, Lebensqualität*. (Theologische Meditationen 38, hg. v. H. Küng) (67.) Benziger, Einsiedeln 1976. Kart. sfr 7.80.

In diesem Bändchen analysiert der bekannte Tübinger Moralthologe in interessanten, gut lesbaren Ausführungen die Sehnsucht

des Menschen nach einer besseren Qualität seines Lebens. Diese drückte sich zunächst in sozial-ökonomischen Wunschbildern aus, die in zahlreichen Utopien ihren literarischen Niederschlag fanden. Mit dem Aufkommen des industriellen Zeitalters traten an deren Stelle im Zusammenwirken von Wissenschaft, Technik und Wirtschaft Modelle organisatorischer Planung, die durch Steigerung von Produktion und Konsum den Fortschritt der Menschheit bezweckten, mit denen man aber inzwischen an die „Grenzen des Wachstums“ gelangte. Desto dringender stellt sich jetzt die Frage nach dem wahren Inhalt der Lebensqualität: wir können sie nach den gemachten Erfahrungen nicht als ein von selbst sich ergebendes Produkt sozial-technischer Anstrengungen erwarten, sondern nur durch die optimale Entfaltung unserer personalen Kräfte erzielen. Es handelt sich also letztlich um ein politisches und ein ethisches Problem. Diesen Aspekten widmet sich A. in beeindruckenden Analysen, wobei er schließlich zu dem Ergebnis gelangt, daß die Frage nach der Lebensqualität mit der Frage nach dem Sinn des Menschseins überhaupt zusammenfällt, auf die letztlich nur eine wie immer verstandene Religion eine Antwort zu geben vermag.

Graz

Richard Bruch

PASTORALTHEOLOGIE

KLOSTERMANN F. / ZERFASS R. (Hg.), *Praktische Theologie heute* (703.) Grünewald, Mainz / Kaiser, München 1974. Ln. DM 58.—.

Wer sich über den derzeitigen Stand, die Aufgaben und Zielsetzungen der praktischen Theologie (= prTh) im deutschen Sprachraum gründlich informieren will, wird zu diesem Standardwerk greifen, das Beiträge von mehr als 50 Fachleuten thematisch geordnet vorlegt. Die Themenkreise sind: Zur Geschichte der Disziplin, Wissenschaftstheoretische Probleme (Theorie und Praxis, Ansätze zu einem neuen Selbstverständnis, das Methodenproblem, Teil- oder Nachbardisziplinen, prTh und Humanwissenschaften), Einzelne Bereiche der prTh, Didaktische Probleme, Kirchliches Handeln als Anstoß für die prakt.-theol. Reflexion.

Das Werk ist mehr als eine Bestandsaufnahme. Bei der ausgezeichneten Information, die einen möglichst vollständigen Überblick über vorliegende Studien gibt, merkt man deutlich eine gesunde Unruhe, ein gemeinsames Suchen nach besserer Erfüllung der gewaltigen Aufgaben, die vom Umbruch in Kirche und Gesellschaft gestellt sind. Hervorzuheben ist die ökumenische Zusammenarbeit. Sowohl die kath. wie die evang. Beiträge heben das Gemeinsame hervor und zeigen, wie gerade die prTh die ökumenische Öffnung der Kirche verstärken kann und muß. Auch die reichlichen Literaturverweise informieren gut über die ökumenische Situa-